

Ein gemeinsames Glück – Eine IG FanFiction von Marina K.

Teil 10

Wenn auch nur ungern, verließen Ingrid und Gernot am frühen Abend die Klinik. Ingrid wäre, genau wie Gernot, noch länger geblieben, aber Gernot bestand darauf, dass Ingrid sich ausruhen sollte. Rebecca war inzwischen eingeschlafen und die Schwester, die den Nachtdienst hatte, versprach regelmäßig nach ihr zu sehen und sollte etwas sein, sofort den Professor informieren.

An Lauras Zustand hatte sich bisher nichts verändert. Auch an ihrem Bett würde regelmäßig eine Schwester oder ein Pfleger wachen, und sollte sich etwas an ihrem Zustand verändern – oder gar verschlechtern – würde man sofort Gernot anrufen.

Eigentlich wollten sich Ingrid und Gernot heute Abend ihre gegenseitigen Geschenke geben, doch daran war bei beiden nun eigentlich nicht mehr zu denken. Zumindest nicht so, wie sie es geplant hatten, mit einem romantischen Essen nur für sie zwei. Das schien nun sehr unangebracht. Auch wenn Laura nur noch Gernots Exfrau war, beide nahmen zu sehr an ihrem Schicksal teil. Als das sie nun einfach zum Alltag übergehen konnten. Als sie nebeneinander auf der Couch saßen, überlegte Ingrid ob sie es ansprechen sollte. Das Geschenk, das sie hatte würde sie Gernot dennoch geben, wenn nicht heute, dann morgen oder an einem der nächsten Tage.

Gernot gingen die gleichen Gedanken durch den Kopf. Er hatte sich etwas Besonderes für Ingrid ausgedacht, aber das schien plötzlich falsch und einfach nicht richtig zu sein. Dennoch würde er ihr das Geschenk irgendwann geben, wenn nicht heute, dann vielleicht morgen, oder auch erst nächste Woche.

Im selben Moment begannen beide zu sprechen: „Gernot...“ „Ingrid...“ beide begannen zu lächeln, aufgrund der gleichzeitigen Worte.

„Ich dachte, wegen dem Geschenk das ich für Dich habe...“ sagte Ingrid nun.

„Das wollte ich auch gerade ansprechen.“ Erwiderte er daraufhin.

„Warten wir bis morgen?“ wollte sie wissen.

„Können wir machen.“ Stimmte er zu.

„Gut.“ Sie nickte kurz. Dann kuschelte sie sich wieder mehr in seine Arme. „Wie lange muss Rebecca in der Klinik bleiben?“

„Ich denke so 2 oder 3 Tage.“ Antwortete Gernot. „Eigentlich ist es mehr der Schock als alles andere, weshalb sie zur Beobachtung in der Klinik ist.“

„Okay. Wenn wir morgen zu ihr fahren, nehmen wir ihr ein paar Sachen von hier mit, ja?“

„Machen wir.“ Nickte er. „Etwas Vertrautes um sie herum, wird ihr bestimmt gut tun.“

„Ja.“ Sagte Ingrid leise.

„Lass uns nach oben gehen, es war ein langer Tag.“ Sagte Gernot einige Minuten später.

„Ja.“ Stimmte sie zu. Gernot stand von der Couch auf, reichte ihr seine Hand und zog sie zu sich hoch. Gemeinsam verließen sie das Wohnzimmer und gingen nach oben ins Schlafzimmer. Und legten sich, sogleich sie sich umgezogen hatten, ins Bett.

Sie hatten nun also entschieden, dass sie sich ihre gegenseitigen Geschenke, morgen geben würden. Beide hofften dass Laura bald wieder zu sich kam. Wie schön wäre es wenn sie noch in dieser Nacht aus dem Koma erwachen würde. Umso eher Laura aufwachte, umso eher würde man erfahren, ob sie irgendwelche Taubheitsgefühle oder sogar Lähmungserscheinungen hatte. und beide beteten sie, dass dies nicht der Fall sein würde. Laura musste in den vergangenen Wochen bereits so viel durchstehen, durch die Trennung von Michael, dass sie – Ingrid und Gernot – es einfach ungerecht und unfair empfanden, dass es ihnen selbst im Moment so gut ging.

Recht früh am nächsten Morgen wurden beide wach. Sie standen sogleich auf. Da die Klinik während der vergangenen Nacht, nicht angerufen hatte, gingen sie davon aus, das sich an Lauras Zustand nichts verändert hatte, aber immerhin auch wohl nicht verschlechtert und das war schon einmal etwas positives. Nachdem Ingrid sich

angezogen hatte, ging sie in Rebeccas Zimmer und suchte ein paar Sachen für sie zusammen, als auch Gernot fertig angezogen war, verließen sie die Villa und fuhren auf direktem Weg zur Klinik.

In der Klinik angekommen informierten sie sich sogleich im Schwesternzimmer, ob es irgendwas Neues gab. Schwester Marion, die gerade Dienst hatte, erzählte ihnen, dass sich am Zustand von Laura nichts verändert hatte, Rebecca hätte die Nacht aber trotz allem was war, gut durchgeschlafen.

„Danke.“ Sagte Gernot, nachdem Marion zu ende gesprochen hatte, diese nickte ihrem Chef zu. „Gehen wir erst zu Rebecca?“ fragte Gernot Ingrid.

„Geh Du schon mal zu ihr und nimm die Sachen mit, ich sehe kurz nach Laura, dann komme ich nach.“ Antwortete diese. „Rebecca wird bestimmt eher frühstücken, wenn jemand bei ihr ist.“

„Ist gut.“ Nickte Gernot. Er nahm die Tasche an sich und ging dann über den Flur zu Rebeccas Zimmer, während Ingrid sich auf den Weg zur ITS machte.

Es war so wie Ingrid gesagt hatte, Rebecca wollte nichts essen, bis ihr Vater schließlich bei ihr war. Als Ingrid nach Laura sah, sah sie, dass sich die Werte etwas stabilisiert hatten, das war für sie schon mal ein gutes Zeichen. Vielleicht würde Laura ja bald zu sich kommen. Ingrid sagte Laura, dass sie etwas später mit Rebecca zu ihr kommen würden, dann verließ sie die ITS und ging ebenfalls zu Rebeccas Zimmer.

„Hallo.“ Lächelnd betrat sie das Zimmer.

„Hallo Ingrid.“ Rebecca sah von ihrem Bett zu ihr auf.

„Hast Du alles schon aufgegessen?“ Ingrid setzt sich auf die Bettkante.

„Ja, Papa hat gesagt umso mehr ich esse, so schneller kann ich nach hause.“ Erwiderte Rebecca.

„Da hat er Recht.“ Schmunzelte Ingrid. „Dann kannst Du Dich ja jetzt umziehen.“ Ingrid holte Rebeccas Schlafanzug aus der Tasche, ebenso ihren Bademantel.

„Können wir dann zu Mama gehen?“ fragte das Mädchen.

„Genau das machen wir, wenn Du Dich umgezogen hast.“ Lächelte Ingrid.

„Okay.“ Rebecca schob die Bettdecke zurück und zog dann mit der Hilfe von Ingrid das Engelshemdchen aus, das sie seit gestern trug. Gernot stellte das Frühstückstablett zur Seite, während Ingrid Rebecca weiter half sich umzuziehen.

„Schläft Mama immer noch?“ wollte Rebecca wissen.

„Ja.“ Nickte Ingrid. „Aber genau wie Du ist sie schon etwas kräftiger als gestern.“

„Schön.“ Freute sich Rebecca. Als sie auch ihren Bademantel anhatte, verließen sie das Zimmer und gingen, Rebecca in der Mitte von Ingrid und Gernot, zur Intensivstation.

Auch Rebecca musste einen der vorgeschriebenen grünen Kittel anziehen, bevor sie in Lauras Zimmer gingen.

„Kann Mama mich denn hören?“ wollte Rebecca wissen. Sie stand noch etwas unschlüssig zwischen Ingrid und Gernot an der Tür.

„Das weiß man immer nicht ganz so genau, aber da es sein kann, ist es gut, wenn man mit Menschen spricht, die im Koma liegen. Also sprich ruhig mit Deiner Mama.“ erwiderte Gernot.

„Ok.“ Rebecca nickte, dann ging sie zum Bett rüber. „Hallo Mama.“ Rebecca kniete sich auf den Stuhl um Laura besser umarmen zu können. „Mir geht’s gut, Du musst auch bald gesund werden.“ Rebecca erzählte ihrer Mutter dann alles was ihr gerade so einfiel.

Ingrid und Gernot blieben nebeneinander mit etwas Abstand zum Bett stehen.

„Die Werte sehen wirklich besser aus als gestern.“ Sagte Gernot, als er einen Blick auf die Anzeige warf.

„Ja. Ich denke das sie bald aufwachen wird.“ Meinte Ingrid darauf.

„Hoffen wir es.“ Gernot legte einen Arm um Ingrids Taille. Eine ganze Weile blieben sie in Lauras Zimmer. Irgendwann setzen sich auch die beiden an Lauras Bett und erzählten ihr etwas gemeinsam mit Rebecca.

„Ich denke wir können Rebecca morgen schon mit nach Hause nehmen.“ Sagte Gernot, als sie die Klinik am Abend wieder verließen. Den ganzen Tag hatten sie hier verbracht.

„Sie ist bei Kräften und zu Hause können wir ebenso gut auf sie achten, wie hier.“

„Ja da hast Du Recht.“ Stimmte Ingrid zu, als sie in Gernots Wagen einstieg.

20 Minuten später, saßen sie im Wohnzimmer der Villa.

„Soll ich uns nicht doch noch etwas zu essen machen?“ fragte Gernot.

„Also ich hab wirklich keinen Hunger.“ Erwiderte Ingrid.

„Aber Du hast zuletzt zum Mittag etwas gegessen.“ Warf Gernot ein. „Und da Du für zwei isst...“

„Ja schon gut.“ Ingrid unterbrach ihn. „Aber nur eine Kleinigkeit für unser kleines Wesen.“ Ingrid strich während ihrer Worte über ihren Bauch.

„Gut.“ Lächelte Gernot. Er gab Ingrid einen Kuss auf die Stirn, dann ging er in die Küche, wo er noch eine Kleinigkeit zu essen zauberte.

Nachdem sie gegessen hatten gingen sie ins Schlafzimmer. Beide waren ziemlich müde, da der Tag doch sehr lang gewesen war, so dass sie an diesem Abend früh schlafen gehen wollten.

„Ach...“ als Ingrid sich auf die Bettkante gesetzt hatte, fiel ihr ein, das sie Gernot ja ihr Geschenk noch geben wollte.

„Ja?“ fragend sah er sie an.

„Ich hab da doch noch etwas für Dich.“ Sagte sie und öffnete die Schublade ihres Nachtschränkchens. „Hier.“ Sie reichte ihm ein kleines Geschenkpaket.

„Danke.“ Lächelte er. „Dass hatte ich auch schon wieder vergessen.“ Er hatte doch auch noch etwas für Ingrid. Allerdings hatte er nun vor, es ihr anders als geplant zu überreichen. „Warte kurz.“ Er legte das Päckchen das er von Ingrid bekommen hatte, auf das Bett, dann ging er kurz aus dem Schlafzimmer heraus um einen Augenblick später mit einem größeren Paket wieder zurückzukommen.

„Soll das für mich sein?“ fragte Ingrid staunend.

„Ja.“ Lächelte er und reichte ihr das Paket.

„Oh wie leicht.“ Anhand der Größe hatte sie damit gerechnet, dass das Paket schwerer wäre.

„Ich hatte es eigentlich anders geplant,...“ aber durch den Unfall von Laura, hatte er sich nun anders entschieden. Ingrid nickte. „Mach doch mal auf.“ Meinte er dann.

„Und Du Deins.“ Lächelte sie, dann begann sie die Schleife zu öffnen.

„Ja.“ Gernot griff nach seinem Päckchen und öffnete es. Darin fand er eine goldene Armbanduhr. „Oh.“

„Sie hat eine Gravur.“ Meinte Ingrid, während sie die Schachtel, die unter dem Papier zum Vorschein gekommen war, öffnete.

„Du bist mein größtes Glück.“ Las er gerührt die Widmung in der Uhr. „Ingrid.“ Lächelnd beugte er sich zu ihr und küsste sanft ihre Lippen.

„Ich liebe Dich.“ Sagte sie mit sanfter Stimme. „ich wüsste nicht, was ich ohne Dich tun würde.“

„Mir geht es nicht anders.“ Erwiderte er. „Jetzt pack Du aber mal aus.“

„Ich bin ja schon dabei.“ Sagte sie schmunzelnd und hielt kurz darauf ein blaues, aus feinem Stoff geschnittenes, Abendkleid in ihren Händen. „Oh Gernot...“ mit sanftem Blick sah sie ihn an.

„Ich hoffe es gefällt Dir.“ Sagte er lächelnd, denn ihr Blick verriet ihm, das es so war.

„Und wie. Es ist wunderschön.“ Sie betrachtete das Kleid genauer.

„Ich dachte es wäre perfekt für Silvester.“ Sprach er weiter. Dies hatte er spontan umgeplant, denn eigentlich war es für einen anderen Anlass bestimmt gewesen. Doch das würde Ingrid zu einem anderen Zeitpunkt erfahren.

„Bestimmt, aber ob es passt?“ sie hatte ja nun doch einen kleinen Babybauch.

„Ja es passt, ich hab es extra anfertigen lassen.“ Erwiderte er. „Und später lassen wir es wieder auf Deine eigentliche Maße umändern.“

„Du bist ein Schatz.“ Sie küsste ihn. „Silvester.“ Sagte sie dann.

„Ja hoffentlich haben wir dann auch einen Grund zum feiern.“ Meinte er darauf, da auch er an Laura dachte.

„Hoffen wir es.“ Sie griff nach seiner Hand. „Und wenn nicht, dann verschieben wir es einfach.“

„So machen wir es.“ Lächelte er und küsste sie dann.

Als sie am nächsten Tag in der Klinik angekommen waren, ging Gernot zu Rebeccas Zimmer um ihr mitzuteilen, das sie heute schon nach Hause konnte. Ingrid ging zur Intensivstation um nach Laura zu sehen.

„Hallo mein Schatz.“ Gernot betrat lächelnd Rebeccas Zimmer.

„Hallo Papa.“ Erwiderte diese sogleich. Mit dem Frühstück war sie bereits fertig.

„Du kommst heute mit nach Hause.“ Erzählte er ihr und setzte sich an ihr Bett.

„Schön.“ Lächelte sie. „Wie geht’s Mama?“

„Ingrid ist gerade bei ihr.“ Antwortete Gernot vorerst. „Sie wird gleich herkommen, dann wissen auch wir mehr. Und dann gehen wir zusammen zu Mama.“

„Gut.“ Rebecca nickte.

„Hallo Laura.“ Ingrid betrat nun Lauras Zimmer auf der ITS. Sie schloss die Tür, dann ging sie zum Bett rüber. Lauras Werte hatten sich weiter stabilisiert. Ingrid berührte kurz Lauras rechte Hand. „Wir werden Rebecca heute mit nach Hause nehmen, es geht ihr soweit gut. Wir kommen aber jeden Tag her, damit sie auch bei Dir sein kann.“ Erzählte Ingrid. Sie setzte sich an das Bett. Laura sah heute irgendwie anders aus. Ihr Gesicht schien mehr Farbe zu haben, als gestern. Für einen kurzen Moment, blieb Ingrid einfach schweigend am Bett sitzen, bis sie bemerkte wie Lauras Lider zu zucken begannen.

„Laura?“ Ingrid stand vom Stuhl auf. „Laura.“ Sanft berührte sie Lauras Schultern. Dann sah sie plötzlich in die braunen Augen von Laura. „Laura.“ Ingrid war erleichtert. „Schön dass Du wieder da bist.“

„Ingrid?“ Lauras Stimme war schwach. „Was ist denn passiert?“

„Du hattest einen Unfall. Du musstest operiert werden. Aber nun wird alles wieder gut.“ Erwiderte Ingrid.

„Rebecca?“ Laura erinnerte sich an den Moment, als sie von der Straße abgekommen war, sie konnte nichts weiter tun. Was war mit Rebecca?

„Es geht ihr gut, sie hatte nur ein paar Kratzer abbekommen.“ Erzählte Ingrid und beruhigte Laura mit diesen Worten.

„Ein Glück.“ Laura atmete erleichtert auf.

„Wie fühlst Du Dich?“ wollte Ingrid nun wissen. Es gab doch die Befürchtungen dass Laura vielleicht unter Taubheitsgefühlen leiden könnte.

„Bisschen schwummerig.“ Erwiderte Laura.

„Das ist verständlich.“ Nickte Ingrid. „Und sonst?“ fragte sie dann. „Tut Dir etwas weh?“

„Eigentlich nicht.“ Laura überlegte einen Moment. „Ein wenig Kopfscherzen habe ich.“

Sagte sie dann. „Und mein rechtes Bein scheint eingeschlafen zu sein.“ Allerdings kribbelte es nicht in ihrem Bein. Sie fühlte eher gar nichts.

„Ich werde einen Arzt holen und Gernot bescheid sagen.“ Meinte Ingrid. Sie hoffte dass das Taubheitsgefühl in Lauras Bein nicht anhalten würde.

„Ist gut.“ Nickte Laura. Bisher machte sie sich keine allzu großen Sorgen. Vielleicht war das noch eine Nachwirkung von der OP. Der Arzt könnte es ihr sicherlich erklären.

Ingrid verließ Lauras Zimmer und als ihr Dr. Meyer, der Lauras behandelnder Arzt war, entgegen kam, sagte sie diesem dass Laura aufgewacht sei und wohl ihr rechtes Bein nicht richtig spürte. Dr. Meyer versprach sofort nach Laura zu sehen.

Ingrid ging dann zur Station, um Gernot und Rebecca mitzuteilen, dass Laura aus dem Koma erwacht war.

„Hallo.“ Ingrid betrat lächelnd Rebeccas Zimmer.

„Hallo Ingrid.“ Erwiderte Rebecca. „Wie geht es Mama?“

„Es geht ihr gut.“ Lächelte Ingrid und kam näher zum Bett rüber. „So gut, dass sie vor ein paar Minuten aufgewacht ist.“ Erzählte sie.

„Mama ist wach?“ ein Strahlen setzte sich auf Rebeccas Gesicht. Ebenso auf Gernots.

„Ja.“ Nickte Ingrid.

„Gott sei dank!“ ging es Gernot erleichtert durch den Kopf.

„Können wir gleich zu ihr?“ wollte Rebecca wissen.

„Etwas müssen wir noch warten, Deine Mama wird gerade untersucht.“ Meinte Ingrid daraufhin.
„Okay.“ Nickte Rebecca. „Dann geh ich schnell Zähne putzen.“ Sie stand vom Bett auf.
„Ja, aber lass Dir ruhig Zeit.“ Lächelte Ingrid.
„Und wie geht es ihr? Was meinst Du?“ wandte sich Gernot an Ingrid, als Rebecca in dem kleinen Bad verschwunden war.
„Also soweit macht sie einen guten Eindruck.“ Begann Ingrid. „Sie konnte aber ihr rechtes Bein nicht richtig spüren.“
„Okay.“ Nickte Gernot. „Meyer untersucht sie nun?“
„Ja.“ Bestätigte Ingrid.
„Gut, dann wissen wir hoffentlich in ein paar Minuten mehr.“ Sagte Gernot dann mehr zu sich.
„Bestimmt.“ Ingrid legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Gernot sie ist aufgewacht, das ist doch vorerst das wichtigste.“
„Ja Du hast Recht.“ Nickte er und legte eine Hand auf ihre.

Ein paar Minuten später gingen sie zusammen zur Intensivstation.
„Mama!“ Rebecca stürmte auf das Bett ihrer Mutter zu.
„Mein Schatz.“ Laura drückte Rebecca an sich.
„Dir geht’s wieder gut?“ fragte Rebecca.
„Ja mir geht’s wieder gut.“ Erwiderte Laura.
„Laura.“ Gernot kam auf das Bett zu. Er beugte sich zu ihr runter und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Schön dass Du wieder bei uns bist.“
Laura nickte Gernot wortlos zu. Dann trat Gernot einen Schritt vom Bett zurück. „Ich werde mal eben mit Meyer etwas besprechen.“ Dann verließ Gernot das Zimmer.
Ingrid setzte sich ans Bett. Während Gernot im Arztzimmer mit seinem Kollegen über Laura sprach. Im Moment hatte Laura noch kein wirkliches Gefühl in ihrem Bein. Gernot erfuhr, dass es wohl dauern würde, bis Laura ihr rechtes Bein wieder wirklich belasten könnte und eine Heilung zu 100% sei ausgeschlossen. Die OP sei aber gut verlaufen. Man müsste es nun einfach der Zeit überlassen.
Zudem sollte Laura am besten in eine Rheaklinik wenn sie stabiler war. Laura selbst wusste allerdings noch nichts. Gernot würde mit ihr sprechen. Dann verließ er das Arztzimmer und ging zurück zur Intensivstation. Sie wird es nie mehr zu 100% belasten können. das würde bedeuten dass sie mit einigen Einschränkungen leben müsste. Ob sie ihre Arbeit fortsetzen könnte und vor allem wann, würde man daher auch nicht vorhersagen können. Gernot hoffte innerlich, dass Laura diese Nachricht nicht entmutigen würde. Er musste an die Worte von Ingrid denken, als sie sagte, dass Laura doch wirklich schon genug hatte durchmachen müssen. Und nun auch noch das. Aber sie war am Leben und das wie Ingrid vorhin auch gesagt hatte, doch das wichtigste.

Als Ingrid Gernot sah, verließ sie das Zimmer, sie wollte vorgewarnt sein, falls die Neuigkeiten nicht zu gut waren.
„Und?“ fragte sie leise, als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte.
„Man muss abwarten.“ Erwiderte Gernot daraufhin. „Im Moment hat sie kaum Gefühl in ihrem Bein. Sie muss aber auch erst noch stabiler werden, bevor sie in eine Rheaklinik kann.“
„Okay.“ Nickte Ingrid. „Aber sie wird ihr Bein wieder vollständig bewegen können?“
„Wohl nicht mehr zu 100%.“ Antwortete Gernot betrübt. „Vielleicht zu 70%, vielleicht auch 75%.“ Sagte er weiter. „Das denkt jedenfalls Dr. Meyer.“
„Könnte man noch mal operieren?“ wollte Ingrid wissen.
„Nein, die OP ist gut verlaufen. Verändern kann man da nichts mehr.“ erklärte Gernot.
„Na ja gut, dann wird sie einige Einschränkungen haben, aber sie ist soweit gesund, sie wird damit zu Recht kommen?“ Ingrid wusste selbst nicht, ob sie ihren Worten glauben konnte. 70% waren nicht einmal zu schlecht. Doch sie selbst wäre auch betrübt, würde sie einen Körperteil nur noch geschränkt bewegen können...
„Wir müssen abwarten.“ Sagte Gernot. „Würdest Du mit Rebecca in ihr Zimmer gehen, ich möchte erst mit Laura sprechen.“

„Ja.“ Nickte Ingrid. Dann gingen sie in Lauras Zimmer. Diese ahnte bereits, dass es wohl keine allzu guten Nachrichten gab, anhand von Gernots Mimik.

Zu Gernots Überraschung nahm Laura seine Worte sehr gefasst auf. Nach Außen hin gab es keine Anzeichen dafür, das Laura entmutigt sein könnte. Wie es in ihr aussah, wusste ja auch nur sie selbst. Und innerlich fragte sie sich nur eines: ‚*Warum?*‘ Warum musste ihr in der letzten Zeit so viel Negatives widerfahren? Was hatte sie getan, das sie nun vom Unglück verfolgt war? doch nein, es war auch Glück im Unglück. Rebecca war nichts passiert!

Ingrid und Gernot erklärten Rebecca gemeinsam, dass ihre Mama noch eine Weile im Krankenhaus bleiben würde damit sie sich weiter erholen und damit stabilisieren konnte. Sie erklärten ihr, dass Laura im Moment ihr rechtes Bein nicht so bewegen könnte, wie es sein sollte. Und das es dauern würde, bis Laura mit der Hinsicht auf ihr Bein, wieder richtig gesund war. und das Laura die Unterstützung von allen brauchen würde. Wie es mit Lauras Arbeit weiterging, konnte man auch noch nicht wissen. Für die nächste Zeit würde sie auf jeden Fall krank geschrieben sein.

„Erika.“ Als Ingrid Rebeccas Zimmer verließ und auf den Weg in die Cafeteria war, lief ihr Erika über den Weg. „Schön Dich zu sehen.“

„Ingrid.“ Die beiden Freundinnen umarmten einander. „Ich hatte schon bei Euch angerufen, aber niemanden erreichen können.“ sagte Erika. „Was machst Du denn hier, Du hast doch Urlaub?“

„Ja schon.“ Nickte Ingrid.

„Hätte ich geahnt dass Du hier bist, hätte ich Dir das Geschenk für Rebecca mitgebracht, dass Du es ihr geben kannst.“ Sagte Erika.

„Wenn Du es jetzt dabei hättest, könntest Du es ihr selbst geben.“ Sagte Ingrid ohne es so formulieren zu wollen.

„Ist Rebecca auch hier?“ wunderte sich Erika.

„Ja.“ Nickte Ingrid.

„Was ist denn los?“ wollte Erika wissen. Ingrid machte einen etwas niedergeschlagenen Eindruck.

„Hast Du einen Moment Zeit?“ fragte Ingrid. „Dann erzähl ich es Dir bei einer Tasse Tee.“

„Ja gut.“ Stimmt Erika zu, dann gingen sie in die Cafeteria.

„Laura hatte vor 2 Tagen einen Autounfall.“ Begann Ingrid zu erzählen, als sie an einem der Tische saßen.

„Oh nein.“ sagte Erika erschrocken.

„Laura wurde operiert und fiel danach ins Koma. Heute ist sie zum Glück wieder aufgewacht.“ Erzählte Ingrid.

„Und Rebecca war mit im Auto?“

„Ja, aber sie hatte großes Glück.“ Ingrid erzählte ihrer Freundin, das sie Rebecca heute mit nach hause nehmen konnten. Aber auch das Lauras rechtes Bein wohl nie mehr richtig belastbar sein würde.

„Laura hat es im Moment aber auch nicht leicht.“ Kam es mitfühlend von Erika.

„Allerdings.“ Sagte Ingrid betrübt. „Gernot hat eben mit ihr gesprochen und er meint sie war sehr gefasst, ich werde gleich noch mal nach ihr sehen.“

„Und Rebecca kommt dann heute mit zu Euch?“

„Ja.“ Nickte Ingrid. „Wie war denn Euer Weihnachten?“ Ingrid wollte ein heiteres Thema ansprechen. Und hoffte nun dass die Weihnachtstage für Erika und ihre Familie auch schön waren.

„Schön. Schön ruhig mit der Familie.“ Lächelte Erika. „Daniel hat ein Haufen neuer Kuscheltiere, also wenn Du mal was brauchst, frag mich ruhig.“ Zwinkerte Erika.

„Darauf komme ich gern zurück.“ Lächelte Ingrid.

„Wie geht’s Dir?“ wollte Erika dann wissen.

„Gut. Wirklich gut.“ Begann Ingrid. „So gut, dass ich es gar nicht genießen kann, wenn ich an Laura denke.“ Sprach sie weiter.

„Das glaub ich Dir gern. Ihr habt ein gutes Verhältnis zu einander.“ Das war etwas ungewöhnliches, aber für alle Beteiligten ja auch etwas schönes, das sich Laura und

Ingrid so gut verstanden. „Du darfst Dir aber nicht einreden, dass Du nicht glücklich sein darfst, weil es Laura schlecht geht im Moment.“

„Ich weiß. Dennoch ist es irgendwie nicht fair.“ Sagte Ingrid leise. Sie wusste das Erika Recht hatte, aber manchmal war halt alles nicht so einfach.

„Günther?“ Gernot sah zu seinem Freund auf, nachdem dieser Gernots Büro betrat.

„Hallo Gernot. Ich störe Dich doch hoffentlich nicht?“ fragte Günther und schloss die Tür.

„Oh nein.“ Gernot schüttelte den Kopf.

„Ich konnte Dich zu Hause nicht erreichen und als ich hier in der Nähe war, dachte ich, ich schau mal ob Dein Wagen vor der Klinik steht.“ Begann Günther. „Und als ich ihn tatsächlich sah, bin ich rein gekommen.“ Sprach er weiter und kam zum Schreibtisch rüber. „Was machst Du hier? Du hast doch frei?“

„Ja weißt Du...“ begann Gernot. „Ich arbeite auch eigentlich gar nicht.“

„Und warum bist Du dann hier im Büro?“ wollte Günther wissen.

„Naja, wir sind hier weil...“ doch Günther unterbrach ihn:

„Auch eigentlich egal, was mich ja eigentlich am meisten interessiert, was hat Ingrid gesagt?“ Günther setzte sich Gernot gegenüber.

„Was sie gesagt hat?“ wunderte sich Gernot.

„Ja. Ich meine sie hat doch bestimmt ‚ja‘ gesagt, oder nicht?“ fragte Günther.

„Ja? Wozu?“ Gernot wusste einfach nicht, worauf Günther hinaus wollte.

„Na zu Deinem Antrag?“ *Hat sie abgelehnt?* Ging es Günther durch den Kopf. War Gernot deswegen im Büro?

„Ach so.“ nun verstand Gernot.

„Wie ‚ach so?‘“ jetzt war es Günther der Gernot fragend ansah.

„Ich habe sie nicht gefragt.“ erzählte Gernot.

„Warum denn nicht?“ verwundert sah Günther seinen Freund an. „Du hattest doch alles so schön geplant?“

„Weißt Du...ach es ist etwas dazwischen gekommen.“ Begann Gernot und erzählte dann seinem besten Freund was passiert war. „Naja und danach hielt ich das irgendwie unpassend, Ingrid den Antrag zu machen. Und das Kleid, so sagte ich ihr, wäre passend für Silvester.“ Beendete Gernot nun seine Erklärung.

„Verstehe.“ Nickte Günther. „Und wie geht es Laura jetzt?“

„Na ja sie wirkt zwar sehr gefasst, aber wie sie sehr es sie wirklich mitnimmt, kann ich Dir nicht sagen. Rebecca ist nun bei ihr.“ Erzählte Gernot weiter.

„Aber sie ist soweit gesund, Rebecca ist nichts passiert und auch wenn Laura das Bein nur mit Einschränkungen bewegen kann, sie wird damit lernen zu Recht zu kommen.“ Meinte Günther daraufhin. „Es hätte viel schlimmer ausgehen können.“

„Ja ich denke Du hast Recht.“ Nickte Gernot. „Dennoch werden die nächsten Wochen bestimmt nicht einfach.“

„Aber sie ist ja nicht allein. Zum Glück hat sie Euch.“ Meinte Günther darauf. Es war wirklich eine glückliche Fügung, dass Laura sich mit Gernot trotz der Trennung so gut verstand und dass sie auch zu Ingrid, was ja auch hätte anders sein können, ein gutes, ja eigentlich ein freundschaftliches Verhältnis hatte.

„Ja und wir werden ihr helfen so gut es möglich ist.“ Sagte Gernot darauf.

„Und wann willst Du Ingrid den Antrag dann machen?“ fragte Günther nun.

„Ich weiß nicht, wenn sich alles wieder etwas normalisiert hat, denke ich.“ Meinte Gernot in Gedanken. Er wollte Ingrid nun nicht fragen, es sollte nicht den Anschein haben, das er sie vielleicht nur aus der Situation heraus fragte, weil Laura einen Unfall hatte. Nein er würde warten bis es Laura besser ging.

„Ich werde dann noch mal zu Laura gehen.“ Ingrid stand vom Tisch auf.

„Da ich ja bis heute Nachmittag Dienst habe, werde ich später auch mal nach Laura sehen.“ Auch Erika stand auf.

„Und wenn etwas sein sollte, informier mich bitte gleich.“ Bat Ingrid ihre Freundin.

„Werde ich.“ Versprach diese sogleich. Dann ging Erika zurück auf die Station, ins Schwesternzimmer und Ingrid machte sich auf den Weg zur Intensivstation um nach Laura zu sehen.

„Hallo ihr zwei.“ Ingrid betrat Lauras Zimmer.

„Hallo Ingrid.“ Rebecca drehte sich zur Tür um. Laura lächelte wortlos.

„Rebecca hast Du schon Deine Sachen gepackt?“ fragte Ingrid und kam näher ins Zimmer.

„Nein.“ antwortete Rebecca sogleich. „Fahren wir denn jetzt nach hause?“ wollte sie dann wissen.

„Nein ein bisschen bleiben wir noch hier.“ Begann Ingrid. „Aber Du könntest zu Deinem Vater gehen und ihm sagen er soll Dir beim packen helfen.“ Sprach sie weiter.

„Okay mache ich.“ Nickte Rebecca. „Bis später Mama.“ Sie gab Laura einen Kuss auf die Wange und verließ dann das Zimmer.

„Ich bin gleich wieder da.“ Sagte Ingrid und ging Rebecca nach um dieser zu helfen, den Kittel auszuziehen, anschließend betrat sie wieder Lauras Zimmer. „Na wie geht’s Dir?“ fragte Ingrid vorsichtig. Sie hatte Gernot nicht gesehen, seit er mit Laura gesprochen hatte, daher wusste sie nicht, wie sie auf die Neuigkeiten reagiert hatte.

„Gut.“ Sagte Laura nach einem Moment. „Ich muss nur erst mal alles irgendwie realisieren, denke ich.“

Ingrid nickte ohne etwas zu sagen. Sie hörte am Klang von Lauras Stimme, dass sie im Moment noch durcheinander war. Ingrid kannte diesen Zustand noch zu gut, es war noch gar nicht zu lange her, da hatte sie selbst nachdenklich in einem Bett dieser Klinik gelegen und versucht zu verstehen, was eigentlich passiert war.

„Ich bin froh, dass Rebecca bei Euch bleiben kann.“ Lauras Stimme holte Ingrid aus ihren Gedanken zurück.

„Natürlich.“ Sagte sie sogleich. „Wichtig ist nun erst mal das Du wieder richtig zu Kräften kommst.“

„Die alte werde ich aber vermutlich nie mehr sein.“ sagte Laura mehr zu sich.

„Gib der Zeit eine Chance, damit Du die Dinge in einem anderen Licht betrachten kannst.“

„Du hast sicherlich Recht.“ Nickte Laura. Doch Ingrid konnte nicht wissen wie es in ihr aussah.

„Brauchst Du irgendetwas?“ fragte Ingrid nach.

„Nein.“ Laura schüttelte den Kopf. Das einzige was sie gebrauchen könnte, wäre ein geordnetes Leben, doch das konnte ihr Ingrid nicht beschaffen.

„Hallo.“ Gernot betrat das Zimmer. Laura und Ingrid richteten ihren Blick zur Tür.

„Günther hilft Rebecca beim einpacken, da dachte ich mir, ich schau mal nach Euch.“

„Günther ist hier?“ fragte Laura.

„Ja, er war in der Nähe und als er meinen Wagen vor der Klinik sah, ist er zu mir ins Büro gekommen.“ erzählte Gernot. „Er würde Dich gern besuchen, wenn Du nichts dagegen hast?“ fragte er Laura dann.

„Ähm...“ Laura überlegte einen Moment. „Ja doch, ich würde mich freuen.“ Sagte sie schließlich. „Aber ich bin etwas müde.“

„Er wird nur kurz mal hallo sagen wollen.“ bemerkte Gernot. Laura nickte ihm zu.

„Dann geh ich mal zu Rebeccas Zimmer.“ Ingrid stand vom Stuhl auf. „Ich sag Günther bescheid.“

„Gut.“ Nickte Gernot.

„Wir sehen uns morgen.“ Sagte Ingrid zu Laura.

„Ja.“ Erwiderte diese.

Ingrid verließ die ITS und ging dann auf die Station. Als sie Rebeccas Zimmer betrat begrüßte sie Günther und sagte diesem, das er nun mal kurz zu Laura gehen sollte. So stattete Günther Laura einen kurzen Besuch ab, während Ingrid bei Rebecca blieb und die restlichen Sachen mit ihr zusammen packte.

Es war ein paar Tage her seit Laura nun aus dem Koma erwacht war. Ingrid arbeitete wieder und auch Gernot war wieder voll in seiner Arbeit eingespannt. Dennoch nahmen sich beide ausreichend Zeit um für Rebecca und auch Laura da sein zu können.

Laura war vor 2 Tagen auf die Normalstation verlegt worden.

Körperlich war sie bereits wieder so stark wie vor ihrem Unfall, nur mit der Ausnahme, dass sie ihr Bein nicht so belasten konnte wie zuvor.

Seelisch befand sie sich noch immer in einem kleinen Tief. Bisher wollte sie keine Übungen mit dem Physiotherapeuten machen. Weder Ingrid noch Gernot und auch nicht Rebecca konnten sie bisher dazu überreden es zumindest zu versuchen. Daher wollte Ingrid heute noch einmal mit Laura sprechen.

„Ingrid.“ Hörte sie eine Stimme rufen, als sie das Schwesternzimmer verließ. Sie drehte sich um und sah Michael, Lauras noch Ehemann, die Scheidung der beiden würde in den nächsten Wochen rechtskräftig werden, auf sie zukommen.

„Michael?“ fragend sah Ingrid ihn an.

„Hallo Ingrid.“ Michael blieb vor Ingrid stehen. „Ich hab von dem Unfall erfahren.“ Sagte er weiter. „Kann ich Laura sehen?“

„Ich weiß nicht ob das so gut ist.“ Erwiderte Ingrid nachdenklich. „Es geht ihr nicht so besonders im Moment.“ Sprach sie weiter. „Woher weißt Du denn...“ doch sie brach ab.

„Nun ja auch wenn wir in Trennung leben, wir haben noch immer gemeinsame Freunde.“ erklärte Michael. „Ich hab mir Sorgen gemacht.“

„Ich kann sie fragen, ob sie einverstanden ist.“ Bot Ingrid an.

„Das wäre nett von Dir.“ Sagte Michael. „Obwohl...“

„Obwohl was?“ fragte Ingrid nach.

„Es geht eigentlich um unsere Scheidung.“ Begann er. „Wir könnten, wenn die Scheidung von beiden Seiten aus gewollt ist, schon nächsten Monat einen Termin zur Annullierung bekommen.“

„Und das willst Du ihr jetzt sagen?“ fragte Ingrid ungläubig. „Das ist total der falsche Zeitpunkt.“

„Ja ich weiß...“ begann Michael zerknirscht. „Aber es wird wohl auch nicht besser, wenn wir es hinauszögern.“

„Du kannst es wohl gar nicht abwarten geschieden zu sein?“ Ingrid war verärgert über Michaels Verhalten. Er hatte Laura doch noch vor einiger Zeit geliebt. Auch wenn er nun Gefühle für eine andere hatte, Laura und er waren sich doch einmal sehr nah gewesen. Ingrid konnte sein Verhalten nicht verstehen.

„Das ist es ja nicht...“ Michael schüttelte den Kopf. „Susanne ist schwanger.“ Erklärte er schließlich. „Wir wollen heiraten sobald es geht, verstehst Du...“

„Na Klasse.“ Das wollte Ingrid nur denken doch sie sprach die Worte aus. ‚Noch eine Nachricht die Laura im Moment alles andere als gut tun würde...‘ dachte sie dann in Gedanken.

„Es war ja auch alles so nicht geplant.“ Begann Michael entschuldigend zu erklären. „Ich hab Laura geliebt, ich hätte nie gedacht, dass ich mich in eine andere verlieben würde, aber es ist halt passiert.“ Versuchte er sich zu verteidigen.

„Mag sein, aber diese Neuigkeiten sind im Moment nichts weiter als Gift für Laura.“ Erwiderte Ingrid.

„Fragst Du sie bitte dennoch, ob ich zu ihr kann?“

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf.

„Aber...“ doch Michael wurde von einer anderen Stimme unterbrochen:

„Michael? Was tust Du denn hier?“ es war Gernot, der auf sie zukam.

„Ich wollte zu Laura.“ Erklärte dieser.

„Aber ich erlaube nicht, dass Du zu ihr gehst.“ Warf Ingrid ein. Als Gernot sie fragend ansah, richtete sie sich an ihn: „Ich erklär Dir das später.“ Gernot nickte wortlos.

„Gut, dann rede ich mit ihr sobald sie die Klinik verlassen hat.“ Mit diesen Worten drehte Michael sich um und verließ die Station.

„Was war denn los?“ fragte Gernot vorsichtig, als er den wütenden Gesichtsausdruck von Ingrid sah.

„Komm mit, ich erzähle es Dir in Ruhe.“ Sie griff nach seiner Hand und ging mit ihm zu seinem Büro.

„Ich kann es gar nicht glauben.“ Sagte Gernot, als Ingrid ihm erzählt hatte, warum Michael ‚in erster Linie‘ in die Klinik gekommen war. Sie saßen nebeneinander auf der Couch in Gernots Büro.

„Ich auch nicht.“ Sagte Ingrid leise. „Sie waren vor einige Zeit noch glücklich miteinander, ich versteh nicht wie sich das so plötzlich verändern konnte, sie waren doch gerade erst 2 Jahre verheiratet?“ Ingrids Worte sagte sie mehr zu sich selbst.

„Ich kann es auch nicht verstehen.“ Gernot schüttelte nachdenklich mit dem Kopf.

„Eines weiß ich für mich nun jedenfalls.“ Wieder sprach Ingrid diese Worte mehr zu sich aus.

„Und was?“ wollte Gernot wissen.

„Ich werde nicht noch einmal heiraten.“ Erwiderte sie in Gedanken versunken. „Und das Michael seine Freundin nur deswegen heiraten will, weil sie schwanger ist..“

„Nun ja, also ich denke nicht nur daher, er hat sich in sie verliebt.“ Bemerkte Gernot, dem Ingrids Worte das sie nicht noch einmal heiraten wollte, nachdenklich und auch traurig stimmten. „Er hätte sie bestimmt auch geheiratet, wäre sie nicht schwanger.“ Und auch er hätte Ingrid einen Antrag machen wollen, wäre sie nicht schwanger. Doch was würde sie denken, würde er sie in der nächsten Zeit fragen?

„Ja, aber dann hätte er es nicht so eilig gehabt.“ Erwiderte Ingrid.

„Ja vermutlich.“ Nickte Gernot. Vorerst würde er wohl nicht mit dem Thema ‚Heiraten‘ anfangen....

„Nun ja, ich werde noch mal zu Laura gehen, ich hab dann ja auch gleich Dienstschluss.“ Ingrid stand von der Couch auf.

„Gut, ich hab auch noch einiges zu tun.“ Auch Gernot stand auf.

„Hast Du eigentlich mit Günther gesprochen?“ fragte Ingrid auf dem Weg zur Tür.

„Wegen Morgen?“

„Oh ja habe ich.“ Nickte Gernot. Erst wollten Gernot und Ingrid ausgehen am Silvesterabend, doch diese ganze Situation mit Laura, hatte sie beide dazu gestimmt, lieber zu Hause zu bleiben, wirklich zum feiern war ihnen nicht zu mute. „Er kommt gerne bei uns vorbei.“ Sprach er weiter.

„Schön.“ Lächelte Ingrid. „Laura wird in der Klinik bleiben?“

„Soweit geht es ihr ganz gut und wenn sie die Übungen nicht machen will, können wir sie nicht dazu zwingen.“ Begann Gernot. „Aber ich weiß nicht ob es ratsam wäre, sie bereits zu entlassen.“

„Ja.“ Nickte Ingrid. „Kein wirklich schöner Jahreswechsel.“

„Für keinen von uns.“ Meinte Gernot darauf.

„Bis nachher dann.“ Sie ging noch einmal zu Gernot, gab ihm einen sanften Kuss und verließ dann sein Büro um noch einmal nach Laura zu sehen.

Fortsetzung folgt :)